

I. Tätigkeit und Haltung

Natürlich müssen Überlegungen zu charakteristischen rotarischen Werten ihren Referenzpunkt im Berufsdienst haben. „Berufsdienst“ ist die deutsche Übersetzung des amerikanischen „vocational service“, ein Begriff, der erst seit 1927 Eingang in die offizielle Sprache Rotarys gefunden hat. Der damals in Belgien tagende Rotary-Convention beschloss, dass mit diesem Begriff die Bezeichnung „business methods“, die bis dahin gegolten hatte, als eine Form des rotarischen Dienstes abgelöst werden sollte. Ich möchte gleich zu Anfang darauf hinweisen, dass sowohl im englischen Begriff des „vocational service“, als auch in der deutschen Übersetzung „Berufsdienst“ zwei verschiedene Bedeutungen mit-schwingen, deren Unterscheidung hier einiges auszusagen scheint über die rotarische Haltung zum Dienst an der Gemeinschaft überhaupt. Einerseits schwingt darin der Begriff des Berufs als einer äußeren Tätigkeit, als einer Kompetenz, als einer Ressource, als eines Instruments mit. Andererseits der Begriff der Berufung, als einer inneren Haltung, als einer moralischen Präferenz, als Charakteristik einer handelnden Person. Äußere Tätigkeit plus innere Haltung sind daher die Triebkräfte des rotarischen Berufsdienstes, ja wie mir scheint, sind sie die Grundlage Rotarys überhaupt.

Nicht ohne Grund wird der Berufsdienst gerne als eine „Kern-dienstleistung“ oder sagen wir vielleicht besser Kernkompetenz Rotarys ausgeflaggt, in der die Mitglieder ihre berufliche Expertise und Stellung in den Dienst der Gesellschaft und ihrer Mitglieder einbringen. Dieser Anspruch realisiert sich zunächst einmal in einer Vielzahl von phantasiereichen Projekten der Rotary Clubs: Partnerschaften für Arbeitslose, Hilfe für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, Berufsfindungsgespräche, Bewerbungstraining, Unternehmenspräsentationen, Fachvorträge von Mitgliedern, Initiativen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, um

nur einiges von dem zu nennen, was weltweit an rotarischem Berufsdienst geleistet wird. Auch das Projekt des heute zu feiernden Rotary Club Konstanz-Mainau „Unterstützung des Tagesmütter-Vereins Landkreis Konstanz e.V.“ zielt exakt in diese Richtung. Vor dem Hintergrund eines existierenden Defizits qualifizierter Tagesbetreuung für Kinder in Konstanz ist es das Ziel dieser Initiative, in der Stadt Konstanz Interessenten zu finden, die sich als Tagesmutter (oder auch als Tagesvater) engagieren und die vom Tagesmütter-Verein angebotene Ausbildung durchlaufen. Dieses Projekt wird sicherlich im Laufe dieser Feier noch ausführlicher vorgestellt werden, so dass ich mich hier beschränken möchte darauf hinzuweisen, dass das grundlegende Ziel dieser Initiative mir darin zu bestehen scheint, Menschen, also Frauen und Männer der Gesellschaft, dabei zu unterstützen, ihren Beruf und ihre Berufung zu finden und dieser nachzugehen. Wie der Berufsdienst überhaupt ist diese Initiative der konzentrierte Auszug der rotarischen Kernidee, nämlich, dass Geselligkeit und Freundschaftspflege an sich selbst zwar ein hohes Gut sind, aber zugleich auch eine exzellente Gelegenheit, sich dem Anderen, sei es nun ein Clubmitglied oder nicht, also dem Anderen überhaupt, als nützlich zu erweisen. Der Andere ist von jeher dem philosophischen Denken eine moralische Figur, weil jede moralische Reflexion damit beginnt, das Selbst zu überschreiten.

In gewisser Weise trifft dies auch für die zweite praktische Ausprägung der Berufsdienst-Aktivitäten Rotarys zu, nämlich auf den Grundsatz, dass jeder Rotarier in seinem Club der Repräsentant seines Berufszweiges ist, so dass sich in den Clubs selbst die Vielfalt gesellschaftlicher Tätigkeit widerspiegelt. Man kann daher nicht genug betonen, dass die Freundschaftspflege in der Tat ein Erkennungszeichen Rotarys ist, aber der eigentliche Sinn erschließt sich erst, wenn verstanden wird, dass sie nur ein Mittel der Zuwendung zum Anderen, sei es nun ein Rotary-Mitglied oder ein Mitglied der Gesellschaft ist.

II. Serviceclub und Netzwerk von Professionals

Diese einleitenden Überlegungen bringen uns zu dem Punkt, dass die so definierte Kernkompetenz „Berufsdienst“ zugleich auch die Ursprungs- und Gründungsidee Rotarys am 23. Februar 1905 in Chicago war. Sie äußert sich vor allem im „Berufsklassenprinzip“, das verlangt, dass jede Berufsgruppe in jedem Club repräsentiert sein sollte. Der Sinn des Berufsklassenprinzips besteht einerseits darin, die Wertschätzung jeder Art von Beruf zum Ausdruck zu bringen, andererseits aber auch, dem Austausch von Ideen und Geschäfts- und Berufsmethoden zu dienen.

Es ist eine heute vielleicht ein bisschen in Vergessenheit geratene Tatsache, dass Clubs in der ersten Phase von Rotary kein Netzwerk von Serviceclubs waren, sondern eine interessengesteuerte Organisation von Geschäftsleuten und Professionals. Es sollten die jeweils eigenen Interessen der Mitglieder verfolgt werden, und zwar durch Setzung und Durchsetzung moralischer Standards in den jeweiligen Berufen und Beschäftigungsfeldern. Nicht ohne Grund und vollständig zutreffend hat daher der Past Rotary International Präsident Cliff Dochterman den „vocational service“ als „Rotary's second concept“ oder auch „second avenue of service for Rotarians and Rotary Clubs“ bezeichnet.¹ Um diesen Gedanken zu skizzieren, und dabei stütze ich mich im Folgenden auf den Vortrag des Freundes Dochterman, mag ein Blick in die Geschichte Rotarys hilfreich sein. Dienst am Menschen, Wohlwollen gegenüber Jedermann, weltweite Völkerverständigung – diese großen Ideen standen nicht am Beginn Rotarys, sondern es waren eher, wie uns heute erscheinen mag, die profanen Ziele der Förderung des eigenen Geschäftes und der Interessen des eigenen Berufsstandes. In einer von ökonomischem Wettbewerb freien Atmosphäre sollte die Freundschaft der Clubmitglieder gedeihen, und zwar als Voraussetzung des eigenen Erfolgs. Rotarier helfen Rotariern, diese Maxime trieb in den Anfangsjahren Rotarys bemerkenswerte Blüten. Die frühen Clubs in Chicago, San Francisco und Oakland (Rotary Clubs 1-3) hatten etwa die Clubfunktionen des Statistikers eingerichtet, dessen Aufgabe es war, alle Geschäfte zwischen den Clubmitgliedern zu verzeichnen. Clubmitglieder, die auf diese Weise als diejenigen ermittelt wurden, die den größten Umsatz im inter-rotarischen Geschäftsverkehr für sich reklamieren konnten, wurden mit Preisen geehrt. Dies führte gelegentlich zu kuriosen Begebenheiten, die in den Annalen Rotarys verzeichnet sind. Ein Herrenausstatter, der Mitglied im Club Oakland war, verließ während des Meetings die Versammlung und kontrollierte in der Garderobe die Hüte seiner rotarischen Freunde daraufhin, wo sie gekauft worden waren. Nachdem er feststellen musste, dass nicht wenige bei seinem nicht-rotarischen Wettbewerber erstanden worden waren, stürmte er empört zurück in das Meeting und verkündete seinen Clubaustritt. Auch war es üblich, dass Clubmitglieder zehn Minuten zur Präsentation von ihren Waren und Dienstleistungen zugestanden bekamen, in denen sie deren Qualität und Preiswürdigkeit erläutern konnten. Also so etwas wie die heute in den Clubs üblichen „aktuellen drei Minuten“, nur eben zur Eigenwerbung. Auch hatten rotarische Versammlungsräume Vitrinen, in denen die Clubmitglieder ihre Produkte und Dienstleistungen zur

¹ – Dochtermann, Cliff: Vocational Service – Rotary second Concept, in: <http://www.rotakarl.org/3290foxserve.htm>.

Schau stellen konnten. Ich werde es bei diesen Beispielen belassen, weil sie nur einen demonstrativen Effekt haben sollen.

III. Eigeninteresse und gesellschaftliche Verantwortung

Auf den ersten Blick mag es natürlich für den einen oder anderen der hier Anwesenden schwierig sein, in diesen Praktiken einen gesellschaftspolitisch engagierten Berufsdienst zu identifizieren. Theologisch geschulte Blicke werden darin vermutlich eher das eigeninteressierte Vorteilsstreben und die Selbstsucht des „alten Adams“ wieder entdecken. Juristen werden möglicherweise einen Anfangsverdacht auf Kartellbildung in Erwägung ziehen. Aber beide Einschätzungen würden dem hier zugrunde liegenden Sachverhalt nicht gerecht werden, der nur aufscheint, wenn der sozioökonomische Hintergrund, der zur Gründung von Rotary Clubs trieb, in die Betrachtung einbezogen wird. Wir alle wissen, dass Rotary zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Chicago gegründet wurde, also in den jungen, wilden Jahren des aufstrebenden Kapitalismus. In dieser Zeit gab es, durch die Idee des Laissez-faire getrieben, kaum gesetzliche Regulierungen von Unternehmen und wirtschaftlicher Tätigkeit, was letztlich zu haarsträubenden Arbeitsbedingungen und äußerst geringen Sozialstandards führte. Einen guten Eindruck dieser Zeit bietet etwa Charlie Chaplins Film „Moderne Zeiten“. Wirtschaftliches Handeln und Wettbewerb wurden seinerzeit weniger als Kampf um Kunden, sondern als Vernichtungskrieg gegen einen Feind, nämlich dem Wettbewerber interpretiert. Nicht Eigeninteresse, also das Suchen des eigenen Vorteils mit den eigenen Ressourcen, sondern Egoismus, das Suchen des eigenen Vorteils zu Lasten und auf Kosten eines Anderen, war die gesellschaftstheoretische Hintergrundfigur des wirtschaftlichen Handelns in dieser Zeit. „Dog eats dog“, dies war das Credo der Wirtschaftsmoral der Zeit. Paul Harris, der Gründer Rotarys, hatte, bezogen auf diesen Zeitgeist, die unglaublich geniale und seinerzeit nahezu unvorstellbare Idee der Verbindung von Geschäft und Freundschaft, wobei der Begriff der Freundschaft im historisch überaus richtigen Sinne als moralischer Begriff verstanden wurde, nämlich als Sympathie für den Anderen und die Förderung gemeinsamer Interessen. Auf der Basis moralischer Verhaltensstandards sollte die Geschäftstätigkeit nicht als Win-lose-, sondern als Win-win-Situation verstanden werden. Die Gründung eines „Committee on Business Methods“ war der konsequente Ausdruck dieser Haltung. Aufgabe dieses Komitees war es, Geschäfts- und ethische Praktiken durch Setzung von Prinzipien und Standards zu integrieren und damit zugleich die Reputation der Wirtschaft in der Gesellschaft

zu fördern. Das staatliche Regelungsdefizit wurde durch die Entwicklung von rotarischen Verhaltensstandards für das Geschäft kompensiert, und eine praktische Bewegung gegen Korruption und unfaire Geschäftspraktiken wurde organisiert. Vielleicht etwas überspitzt formuliert, aber dennoch nicht ganz falsch, könnte man vielleicht sagen, dass die frühen Rotary Clubs Nichtregierungsorganisationen waren, die sich dem Kampf gegen die Korruption und anderen Formen der Wirtschaftskriminalität und nicht fairer Geschäftspraktiken widmeten. Mit Blick auf einige Skandale in der heutigen Wirtschaft lässt sich daher eine in gewisser Weise ungebrochene Aktualität der Gründungsideen Rotarys konstatieren. Wie dem auch sei, die frühen rotarischen Clubs erzeugten eine hohe Aufmerksamkeit für ihr Anliegen und genossen ein hohes öffentliches Ansehen, nämlich als eine führende Bewegung gegen Korruption und unmoralische Geschäftspraktiken. Um es etwas zu abstrahieren, kann man sagen, dass Rotary gegründet wurde, um in einem unmittelbar praktischen Sinne des Wortes Räume zu schaffen für moralisch integere Geschäftspraktiken. Das 1911 beschlossene Motto Rotarys „Service Above Self“ ist davon ein konzentrierter Ausdruck. In diesem Motto drückt sich keineswegs die Idee von Gutmenschen aus, sondern die auch heute noch aktuelle Einsicht, „that he profits most who serves his fellows best“. Jedenfalls war dies das Motto des auf der zweiten Rotary Convention in Portland Oregon beschlossenen Rotary Code of Ethics.²

IV. Professionalisierung und Werteorientierung

Lassen sie mich unterstreichen, dass ich davon überzeugt bin, dass dieser Code of Ethics auch heute noch ein vorbildliches Dokument wäre, weil er Eigeninteresse und Fremdinteresse, Geschäftsinteresse und Gesellschaftsinteresse, Realismus und moralische Vision und ethische Prinzipien und ökonomische Praktikabilität auf eine vorbildliche Weise miteinander verbindet. In diesem Dokument wird festgehalten, dass Gewinnstreben in der Wirtschaft so lange legitim und ethisch ist, wie alle beteiligten Transaktionspartner von dem Austausch profitieren. Nicht Egoismus, sondern Handeln zum wechselseitigen Vorteil, das ist das Erfolgsprinzip der Marktwirtschaft, und damit dies realisiert werden kann, bedarf es integerer Verhaltensstandards, die darauf gerichtet sind, wirtschaftliches Handeln auf den perfekten Service für den Kunden

2 – Vgl. hierzu <http://www.rotary100.org>, wo sich der Code im Wortlaut findet, sowie die sehr gute Geschichte Rotarys von David C. Forward: A Century of Service: The Story of Rotary International. One Rotary Center: Evanston, IL.

auszurichten und nicht auf die Vernichtung des Wettbewerbers. Jedenfalls werden in diesem Code of Ethics Preisabsprachen und Korruption untersagt, die Einhaltung von Menschenrechten eingefordert und schließlich die Goldene Regel „Was du willst, das man dir tut, das tu du anderen auch“, als unverzichtbare gesellschaftliche Grundlage wirtschaftlichen Handelns beschrieben. Als Durchsetzungsstrategien dieser hohen Ansprüche, im moralisch und wirtschaftlich harten Alltagsgeschäft wird das eigene Vorbild der Mitglieder in diesen Angelegenheiten eingefordert, das nicht zuletzt auch andere ermutigen soll, diesem Weg zu folgen. Man muss sich selbst auf Moral festlegen, damit auch andere sich festlegen können. Dies ist die zugleich tiefe und wahre Einsicht, die Pate stand bei der Gründung Rotarys.

Was Rotary in dieser Zeit und vielleicht bis auf den heutigen Tag auszeichnet, ist ein typischer Zug zur praktischen Umsetzung moralischer Werte. Nicht philosophisches oder theologisches Rasonieren ist das Ziel des rotarischen Handelns, sondern die Schaffung einer moralisch und wirtschaftlich besseren gesellschaftlichen Praxis. Dies zeigt sich sehr eindeutig an der uns allen bekannten Vier-Fragen-Probe, die ja seit 1943 offizielles Dokument Rotarys ist.

- Ist es wahr?
- Ist es fair für alle Beteiligten?
- Wird es Freundschaft und guten Willen fördern?
- Wird es dem Wohl aller Beteiligten dienen?

Diese vier Fragen wurden im Jahre 1934 von Herbert Taylor entwickelt, der während der großen Depression in Chicago die Aufgabe hatte, ein fast bankrottetes Aluminiumwerk zu sanieren. Als Rotarier stellte er sich die einfache, aber gelegentlich, wie mancher von uns weiß, schwer zu beantwortende Frage, wie er diese Aufgabe mit seinen rotarischen ethischen Prinzipien in Übereinstimmung bringen könnte. Er entwickelte daher den Vier-Fragen-Test als eine Art Prüfverfahren für jede seiner schwierigen und tief in das Leben anderer Menschen eingreifenden praktischen Entscheidungen. An diesem Punkt gelangen wir wieder zu meiner eingangs vorgestellten Definition des Berufsdienstes, nämlich Beruf und Berufung, äußere Tätigkeit und innere Haltung, Professionalität und Werteorientierung.

V. Lokales und globales Netzwerk

Dieser ursprüngliche rotarische Code of Ethics wurde erst 1980 offiziell außer Kraft gesetzt und 1989 durch eine „Declaration of Rotarians in Business and Professions“ ersetzt. In dieser Deklaration werden Vertrags-

treue, Fairness, Ehrlichkeit, Respekt, Ablehnung von Korruption und gesellschaftliches Engagement von Mitgliedern Rotarys eingefordert. Es sind die Werte dieses Verhaltensstandards, die neben den Zielen Rotarys und der Vier-Fragen-Probe für mich die wichtigste Grundlage des rotarischen Berufsdienstes sind. Der Berufsdienst hat also zwei Ausprägungen, nämlich einerseits den Dienst an der Gesellschaft, wie er sich in den vielen eingangs erwähnten Projekten ausdrückt, aber andererseits eben auch den Dienst am Wirtschaftspartner, der sich in der Setzung und Umsetzung moralischer Standards in Wirtschaft und Gesellschaft zum Ausdruck bringt. Auch für diesen zweiten Aspekt des Berufsdienstes gibt es einige Beispiele in der rotarischen Bewegung. Es existieren Initiativen, die vorbildlich agierende Unternehmen auszeichnen, weil sie ihre ethischen Grundsätze gegenüber ihren Kunden, Lieferanten und Mitarbeitern proaktiv vertreten. Seminare, auf denen Verhaltensstandards und Spielregeln eines fairen Umgangs zwischen Geschäftspartnern aufgezeigt und eingeübt werden, werden durchgeführt. Ich verfüge über keinerlei statistische Untersuchungen, möchte aber dennoch den Punkt machen, dass dieser zweite Aspekt des rotarischen Berufsdienstes nach einer weiteren Förderung und Unterstützung verlangt. Gerade hier kann sich der Anspruch Rotarys, ein lokales Netzwerk werteorientierter Bürger zu sein, realisieren. Nicht nur das, sondern ich bin davon überzeugt, dass es gerade diese „First Avenue“ des Berufsdienstes ist, die dem rotarischen Konzept des Handelns in Beruf und Geschäft eine ausgesprochen aktuelle Dimension verleiht. Die heutige Welt ist gekennzeichnet durch eine Globalisierung des gesellschaftlichen, politischen und vor allem eben auch des wirtschaftlichen Lebens. Die Herausforderung der Globalisierung ist, dass Menschen miteinander rund um den Globus kooperieren, aber dafür keine oder nur unzureichende gemeinsame formale und informale Spielregeln haben. In einer Welt aber, in der wirtschaftliches Handeln sich nicht auf die Setzung und vor allem Durchsetzung gemeinsamer Rechts- und Moralnormen stützen kann, kann ein optimales Wohlfahrtsniveau für alle Beteiligten nicht erreicht werden. Es ist daher kein Zufall, wenn die Stichworte der zeitgenössischen wirtschafts- und unternehmensethischen Diskussion Korruption, unfaire Geschäftspraktiken, individuelle Habgier, Menschenrechte und das Einfordern von Sozialstandards sind. Diese Situationsbeschreibung hat, wie Sie vielleicht bemerken, eine gewisse Ähnlichkeit mit derjenigen sozioökonomischen Situation, die am Anfang der rotarischen Bewegung stand. Rotary Clubs sind entstanden, weil es galt, moralische Spielregeln in einer moralisch desolaten und verwundeten Welt zu schaffen und durchzusetzen. Mit der Gründung Rotarys verbindet sich unauf löslich die Erkenntnis, dass in der moralischen Anarchie ein

erfolgreiches Wirtschaften, sei es im Sinne des individuellen Vorteilsstrebens oder der gesellschaftlichen Wohlfahrt, nicht dauerhaft möglich ist. Es wäre vielleicht nicht ganz so schlecht, wenn Rotary im Hinblick auf die aktuelle geschichtliche Situation der Entstehung einer realen Weltwirtschaft sich seines Spezifikums, ja ich würde sogar sagen, dieses Teils der rotarischen Identität erinnert und in die zeitgenössischen Diskussionen und wirtschaftsethischen Bewegungen einbringt. Rotary hat einige Assets, die nicht weit verbreitet sind in der globalen Welt und die dennoch oder gerade deswegen eine grundlegende Notwendigkeit sind. Vor allem ist Rotary selbst eine der wirklich globalen Organisationen und zugleich ein globales Netzwerk individueller und durch Clubs organisierter Aktivitäten. Wäre es völlig falsch, wenn man Rotary als ein lokales, regionales, nationales und globales Netzwerk von Menschen verstehen würde, das über eine mehr als hundertjährige Expertise und Kompetenz im Berufsdienst verfügt, und zwar Berufsdienst verstanden als Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung und zugleich der Integrität des Handelns in der Wirtschaft selbst verpflichtet? Ist es zu gewagt, Rotary als eine zivilgesellschaftliche Bewegung zu verstehen, ja zugespitzt als eine Nichtregierungsorganisation, die als eine der wenigen globalen Organisationen der globalen Welt ihre Aufgabe darin sehen muss, mitzuwirken an der Setzung von moralischen Standards in den jeweiligen Professionen und Bereichen der Wirtschaft?

Ich denke, hier liegt eine große und zentrale Herausforderung, aber eben auch eine grundlegende Entwicklungsmöglichkeit für die rotarische Idee und deren Wirksamkeit und Anerkennung in der Gesellschaft. Menschen, die mich kennen, wissen, dass ich für das, was Niklas Luhmann einmal so richtig als „moral appellitis“ bezeichnete, nicht gerade anfällig bin. Aber ich stimme dennoch Paul Harris' Satz zu: „Jeder Rotarier bildet ein Bindeglied zwischen dem Idealismus von Rotary und der eigenen Tätigkeit oder dem eigenen Beruf.“ Dass das schwer ist und gelegentlich auch eine Überforderung, weiß jeder, der sich in der realen Welt von Wirtschaft und Gesellschaft bewegt. Aber ohne eine solche Heuristik geht es eben auch nicht. Ich hoffe, dass dieser Festvortrag etwas zur Plausibilisierung dieser Idee beigetragen hat. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche dem Club Konstanz-Mainau eine kraftvolle und lebendige Entwicklung.

ROTARY VALUES AND VOCATIONAL SERVICE ORIGINS AND FUTURE

*Speech at the Charter Celebration of the Rotary Club Konstanz-Mainau
(24 November 2008)*

Prof. Dr. habil. Josef Wieland

I. Activities and Mindset

The reference point of any discussion of characteristic Rotary values must of course be vocational service. The English term “vocational service” first entered the official language of Rotary Clubs in 1927. The Rotary Convention, which was then meeting in Belgium, decided that the term “business methods”, which was used up to then, should be replaced with a new term. I would like to point out at the beginning that two different meanings are contained in the English term “vocational service” as well as in the German word *Berufsdienst*. In fact, the distinction between them reveals some interesting insights on Rotary's position on community service in general. On the one hand, the German term *Beruf* (vocation) expresses an external activity, as a skill, a resource, or an instrument. On the other hand, it also alludes to the term *Berufung*¹ as an internal mindset, as a moral preference, as a characteristic of a person's actions. External activity plus internal mindset are thus the driving forces of Rotary career service, and it appears to me that they are actually the basis of Rotary Clubs.

It is thus no coincidence that vocational service is often referred to as a “core service” or –let us perhaps give preference to the term– “core competence” of Rotary Clubs, on the basis of which they apply their vocational expertise and standing in the service of society and their members. This aspiration is being increasingly put into practice in an array of imaginative projects of the Rotary Clubs: partnership programs for the unemployed, assistance for young people without apprentice training positions, career orientation services, job application training, corporate presentations, speeches by members, initia-

¹ – translator's note: calling, mission, vocation